

Das Klatschen der Regentropfen bildet die heutige Geräuschkulisse im Hintergrund. Eine gewisse Routine stellt sich bei mir im Ablauf ein, mein Morgengespräch mit Jesus, das Beten für die Tiere, aber auch für die Menschen, die mit ihnen zu tun haben, Wahrnehmung, Dasein, präsent sein, lauschen und fühlen, Wortgebet und reflektieren meiner Gedanken und Gefühle daheim.

Schlachthofszenen – unzählige habe ich mir bereits angeschaut, auf Video. Eine Schlachtung ist für mich immer widerlich und abscheulich anzuschauen, doch umso grausamer, wenn das Tier nicht mal richtig betäubt ist und zusätzliche Qualen erleiden muss oder die Betäubung selbst Schmerzen verursacht.

Die Todesangst in den Augen der Kuh vor dem Bolzenschuss, der Schrei des Schweines vor dem Ergreifen mit der Elektrozange, das zappelnde Huhn kopfüber lebend aufgehängt vor dem Eintauchen ins Elektrobad. Schlachten am Fließband! Mensch – wie konnte es so weit kommen? Erbarme dich! Herr – öffne den Menschen, die in diesen Strukturen gefangen sind, die Augen, die Ohren und das Herz für das Leid der Tiere.

Es gibt sie, die sanfte Schlachtung, was für ein Wort, denn getötet wird das Tier trotzdem, doch denke ich, ist es ein Schritt in die richtige Richtung – stressfrei, angstfrei, schmerzfrei, und deshalb freue ich mich von Menschen zu hören bzw. zu lesen, die in diese Richtung gehen, einen Schritt, auch wenn das Töten der Tiere am Ende steht.

Alles vollzieht sich in Schritten. Ich bin selber mitschuldig am Leid der Tiere. Unwissenheit, Gedankenlosigkeit, zu meinen das Richtige zu tun und erst später zu erkennen, es war nicht richtig. Es tut mir leid! Verzeiht mir! Die Fische vom alten Rhein, die ich als Kind gefangen und ins Planschbecken gesetzt habe, bis sie gestorben sind, die Kaninchen in Einzelhaft, nicht wissend, dass Kaninchen Rudeltiere sind. Meine erste Hündin, mit harten Erziehungsmethoden – Leinenruck etc. ausgebildet, weil ich es nicht besser wusste und den Ausbildern geglaubt habe, dass das der richtige Weg ist. Ich habe mitgespielt. Die Hamburger im Mc Donalds und die Currywurst am Imbissstand schmeckten mir hervorragend, als Jugendliche, doch dann, eines Tages nicht mehr. Gedankenlosigkeit, bis mir jemand die Augen geöffnet hat.

Wandel ist möglich! Immer und jederzeit ist es möglich einen Schritt weiter zu gehen!

Ich denke an einen ehemaligen Schlächter aus Deutschland, der in einem Radiosender interviewt wurde. Die Tränen eines Kälbchens haben ihn so sehr berührt, so dass er dieses Kälbchen nicht mehr schlachten konnte und seinen Beruf aufgegeben hat. „Füge nie einem Tier einen Schmerz zu!“

Möge sich ein Wandel einstellen, hin zu artgerechter Tierhaltung, stress-, angst- und schmerzfreier Tötung beim Schlachten. Möge den Menschen, die mit den Tieren zu tun haben, die mit ihnen leben, auch wenn es für sie „Nutztiere“ sind, das Mitgefühl nie verloren gehen oder falls doch, durch eine Erschütterung vielleicht wieder neu erwachen.

Irgendwann denke ich, wird der Mensch kein Verlangen mehr haben, nach dem Genuss von Tierleichen.

Nun kann ich euch in Frieden betrachten; ich esse euch nicht mehr.”  
Franz Kafka, beim Betrachten von Fischen in einem Aquarium

Und was ist mein nächster Schritt?